

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Theater-Ersatz  
**Autor:** H.J.H.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-453295>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Trauergesang auf die Valuta

Heute muß mit meinen winterleisen  
Singern ich zur Klage, dumpf und trist,  
In die gold'ne Winterharse greifen,  
Ach, für eine, die gefallen ist;  
Nieder zwingt mich fast die schwere Bürde,  
Schmerzbedrückt sinkt auf die Brust mein Haupt —  
Dass es so weit mit ihr kommen würde,  
Ach, wer hätte jemals das geglaubt!

O, Valuta,  
Sei caputa —  
Come è la vita brutta!

Wenn ich denke, was du einst gewesen,  
O, Valuta — trügerisches Weib,  
Gießt die Seele mir ein rauher Besen  
Und es kehrt sich mir das Herz im Leib;  
Im Gedärme grauer Schmerz mir brüllt,  
Jählings stöckt das Herz in seinem Schwung,  
Und das Auge sich mit Tränen füllt,  
Ob der schrecklichen Veränderung!

O, Valuta,  
Sei caputa —  
Come è la vita brutta!

Ja, einst warst du schön und rasseblütig,  
Rank und schlank — dein Anblick eitel Lust,  
Wenn auch zeitweil' etwas wankelmüsig.  
Warst du deiner Fleis doch selbstverdutzt:  
Jetzt bist eine Messze du geworden,  
Vielverachtet — ach — und vielgeliebt,  
Die am hellen Tag an allen Orten  
Jedem ekeln Schieber hin sich gibt!

O, Valuta,  
Sei caputa —  
Come è la vita brutta!

Alle — evig bleibt es unentschuldigt —  
Die dich einst verehrt, sind angeschmärt,  
Ja, den ganzen Schwarm, der dir gehuldigt,  
Hast in das Verderben du geführt;  
Ausgepumpt und ruiniert zur Stunde  
Sieht die ganze Weltfinanz — o weh! —  
Türkische und engelländ'sche Pfunde,  
Kubel, Mark und Krone, Lire und Lei!

O, Valuta,  
Sei caputa —  
Come è la vita brutta!

O, wie schmerzt's uns, wie du dich gebahrest,  
Uns verließ das ganze Dranunddrum —  
Aingesichts deß', was du einst uns wareßt,  
Siehn wir an dich: Beff're dich — kehr' um!  
Wandle wieder tugendhaft're Pfade,  
Kehre reuig bei dir selber ein —  
Schenket Gott dir dazu seine Gnade:  
Alles, alles soll vergessen sein!

O, Valuta,  
Non sei brutta —  
Non ti fa tutta caputa!

21. 3.

## Liber Nebelsbalter!

Das ist nämlich di nöie ortogroß! Di da komen sol! Son wegen es dreißig  
dausend meschuggene lerer, di in gegen-  
wärdiger zaid nichz gescheiteres zu tun  
wisen, so inn die wege weisen möchten.  
Der schausbiler Bassermann hat den  
unsin angefangen, indem er seine brise  
imer so geschriften hat, wi man schwäzen  
tut. Man wird kümpflig schreiben:

"Durch diese hole Gase mus er  
kommen, es fürt kein anderer weg  
nach Kühnacht, hir follend' ich's"  
u. s. w.

Man sollte diese 30.000 schullerer ein-  
salzen, weil si auf solche dinge fersfalen,  
di dazu angetan sind, unsere konfuse welt  
noch vil konfuser zu machen.

## Auch eine Fabel

Und der Leu ging auf Raub aus. Eine Riesen-  
schlange lag am Wege. Der Leu erhob seine  
gewaltige Tache, um ihr das Haupt zu zerschmet-  
tern. Da schossen aus den Selsenröhren noch vier  
andere Riesenlangen und alle umstrichen den  
Leu, dessen Knochen dabei zu knacken begannen.  
Da sprach die gevandte der Schlangen: „Leu,  
dein Körper ist zu groß, als daß wir ihn ganz  
verschlingen könnten; wir wollen dir darum das  
Leben lassen, wenn du uns versprichst, dir mit  
deinen eigenen Tagen den Bauch aufzureißen und  
uns deine Gingewelde zum Straß zu geben.“ Da  
flöhte der Leu: „Wenn ich euch meine Gingewelde  
gebe, so muß ich doch sterben!“ „Das ist  
deine Privatangelegenheit,“ zischten die Schlangen  
und begannen ihre Schlingen wieder kräftig an-  
zuziehen. Nun nahm der sterbende Leu seine  
leiste Kraft zusammen, drängte seinen Körper gegen  
eine Selswand und zerdrückte mit einer leichten  
Muskelanstrengung die Schlangenkörper an dem  
harten Stein. Entseilt lagen Schlangen und Leu  
am Boden.

\* \* \*

Ein Lämmlein verirrte sich von der Weide in  
den Wald, sah die Gruppe der gewaltigen toten  
Raubtiere und rief ein wehmütiges „Mäh!“

\* \* \*

## Erklärung und Anwendung.

Der Leu, das ist das deutsche Land;  
Die Schlangen, als Entente bekannt;  
Das Lämmlein, das sind die Neutralen —  
Nun könnt Ihr selbst das Bild Euch malen.

Traugott Unverstand

## Einfache Lösung

„Habt Ihr immer noch Streit mit  
Eurem Nachbar, kommt sein Hund immer  
noch in euren Garten?“

„Nein, aller Streit ist nun vorbei!“

„Also habt Ihr das Kriegsbeil ver-  
graben?“

„Nein, aber den Hund!“

21. 3.

## Strecke Bern-Burgdorf

„Alle Billets vorweisen, g'fälligscht!“  
(Altes Bauernmannli): „I ha nu-  
me eis!“

## Miei cari Svizzeri!

Sono wieder in Zurigo  
Mit vissi Nussi, Mandarinli,  
Buoni, frissi, dolci frutti,  
Mues vergauffa, sunst gabutti,  
Billig, snell tuen i vergauffa;  
Tutti wänd drum sue mir lauffa.

Was mi gheiet Adriarummel?!

Was Fiume un derende?!

Minetwäge Gabriele  
Usafüge darf, miscele,  
Goht mi nüt aa's annexiera,  
Fröndi Land un Volch aasmiera.

Sono sempre guata Gärrli,  
Mit frissi Nussi, Mandarinli,  
Wo nit is bi Stadtrat Lange  
Bis si smökt händ, blibe hange!  
Alles frissst, cost's au vill Taler  
In Zurigo Sdüberzahler!

Aber i nu frissi Waari,  
Frissi Nuss un Mandarinli,  
Magge Säft in Switzerfranggi,  
Un für grossi Suelauf danggi;  
Gohni wieder hei Italia  
Bin i ricco dur Valuta!

Luigi Fidelbini

## Theater-Ersatz

A.: Haben Sie schon den „Siesco von  
Genua“ gesehn?

B.: Nein, leider nicht — aber diese Nacht  
hat es mir vom „Siasco von Siume“  
geträumt — das war auch sehr sehens-  
wert!

21. 3. 6.

## Misverständen

Er (sieht ganz verzweifelt aus und sagt  
zu seiner Braut gewendet): Ich habe  
mich geirrt; ich sehe, du liebst mich  
nicht mehr. Dein hämisches Lachen  
zeigt mir, daß du herzlos bist!

Sie (ganz bleich werden): Ums him-  
melswillen, habe ich den Mund so  
weit aufgesperrt?

21. 3.

## Briefkasten der Redaktion

Verschafabrikant in E. „Über  
Rosen läßt sich dichten — in  
die Apfel muß man beißen“,  
sagt zwar Goethe, was Sie  
natürlich, zumal die Rosen  
jetzt noch nicht hinter jedem  
Gartenzaun wachsen, nicht  
hindern soll, ein Kilo Apfel  
in Verse zu bringen. Nur zur  
Post sollten Sie diese Verse  
nicht bringen oder dann nicht  
gerade an den „Nebelspalter“  
adressieren. Es gibt ja noch andere Zeitungs-  
redaktionen, die auch einen guten Magen haben  
und etwas vertragen können.

H. in Z. Der etwas merkwürdige Dichter  
Christian Morgenstern hat die unsern See be-  
völkernden Möven auch studiert gehabt und ist  
dabei zu der Schlußfolgerung von ihm in seine Dichtungen  
und genialen Zuschreibungen aufgenommenen  
Überzeugung gekommen, daß jede Möve ihm  
den Eindruck mache, als ob sie Emma hieße.  
Mehr kann man auch von einem Poeten, der  
Christian Morgenstern heißt, nicht wohl verlangen,  
sofern er sich nicht über einen mindestens vier-  
wöchentlichen Aufenthalt im Burghözli ausweisen  
kann.

Muthli. Letzhin gab man im Zürcher Stadt-  
theater den „Troubadour“ mit der Altilia Cahier  
als Gast. Der Sonntagsnachmittagsreferent der  
A. S. Z. — das Weiter war wirklich zu schön! —  
tat in seinem Bericht den Gast mit ein paar  
lobenden Worten ab, ohne der sehr guten Wieder-  
gabe der Titelpartie durch Herrn Körzel, den treff-  
lichen Tenor, Erwähnung zu tun. Das wurrte  
einen Körzelvereher derart, daß er der A. S. Z.  
mitteilte, genannter Tenor hätte seine Sache so  
famos gemacht, daß „er mit seiner wunderbaren  
Stimme in der Art „Lodern zum Himmel“ die  
Hörer derart hingerissen“ habe, daß er „nicht  
unter (!) endenwollendem Befall diese Strelta  
wiederholen mußte“. Betreffender Einzender scheint  
noch ein heuriger Has zu sein, sonst müßte er  
wissen, daß seit Großvaterszeiten gerade diese  
diskbare kurze Art unter einigermaßen annehm-  
baren Umständen ausnahmslos da capo verlangt  
wird.

Frau A. M. in G. Lassen Sie Ihre Tochter  
nur Jus studieren; sie wird's schon können, fin-  
stern jetzt sogar Indianerinnen sich mit Erfolg  
dieses einträglichen Broststudiums befleßen. Nur  
Mut! Es wird schon schief gehen!

H. L. in G. In einer Grossstadt wie Zürich  
wird das scheinbar Unmöglich möglich. Dort  
können Sie nämlich sogar in einem sich bayrisch  
gebärdenden Bezlein einheimisches Bier aus  
bayrischen Maßkrügen kriegen! Well's gleich ist!

M. A. in H. Die wohlhabende Uffszunft in  
Bern hat kürzlich ihre 600-Jahrfeier feierlich be-  
gangen. Bei der Meldung von diesem freudigen  
Ereignis ist einem Blatt folgender fröhlicher Druck-  
fehler passiert: „Das Hausszeichen der Gesellschaft  
ist ein großer, stolz vorwärtschreitender Affe mit  
Pickenhaube (statt Pickelhaue!) und Meterstab.“

R. H. in G. Die Bierbrauerei Glockenthal bei  
Thun hat kürzlich das Seelische gesegnet. Gruß!

J. A. in Aff. Der rundlich genährte Herr mit  
den diversen Pelzkrägen, der immer an der  
Kaffernensstraße aussteigt, ist der Sport-Prole-  
tarier Dr. B.

Druck und Verlag:  
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 57  
Telephon Selnau 10.13